

László Vincze, Budapest

Personennamenforschung in Ungarn

1. Überblick über die Periodisierung des ungarischen Namensystems

Im Gegensatz zu den Vornamen verändern sich die erblichen Zunamen wesentlich langsamer. Bei den Zunamen wird der Wandel nicht durch den Generationenwechsel oder Veränderungen wirtschaftlich-gesellschaftlicher Verhältnisse hervorgerufen, sondern durch Faktoren wie die Migration der Einwohnerschaft, Kriege, in deren Folge sich die Zahl der Einwohnerschaft in großem Maße vermindert, wirtschaftsgeschichtliche Ereignisse (z. B. die Herausbildung der Schollenpflicht), eine das ganze Land betreffende Pestepidemie, Regelungen des Namensgebrauchs usw. Unter Berücksichtigung der hier angeführten Gesichtspunkte sowie der sprachgeschichtlichen Periodisierung des Ungarischen (896–1526 Altungarisch, 1526–1772 Mittelungarisch, seit 1772 Neuungarisch) sind aus sprachgeschichtlicher Sicht die folgenden zehn Perioden besonders hervorzuheben:

Das Altungarische

1. 896–1301: Periode vor dem Erscheinen der Zunamen
2. 1301–1437: Die ersten, zunächst noch sehr instabilen Zunamen treten auf.
3. 1347–1526: Die Zunamen haben sich gefestigt.

Das Mittelungarische

4. 1526–1596: Periode der ersten größeren Migrationen. Die Tataren richten mehrfach arge Verheerungen im Land an.

5. 1596–1664: Periode der Wiederbevölkerung. Im östlichen Teil des Landes werden die Heiducken¹ angesiedelt. Im westlichen Teil des Landes entflammten schwere Kämpfe gegen die Türken.
6. 1664–1771: Periode der vollständigen Entvölkerung des Landes. Die Türkenherrschaft über das Land endet.
7. 1711–1772: In den unbewohnten Gebieten des Landes haben sich Madjaren und ausländische Siedler (Armenier, Bulgaren, Deutsche, Griechen, Kroaten, Rumänen, Ruthenen, Serben, Slowaken, Spanier, Tschechen) niedergelassen. Die ethnische Zusammensetzung ganzer Landschaften und Landessteile hat sich geändert. Das Zeitalter der ungarischen Aufklärung nimmt seinen Anfang.

Das Neuungarische

8. 1772–1867: Die vorhandenen Zunamen sind in Folge des 1787 erlassenen Namensgesetzes Josephs II. teilweise bis in die Schreibweise festgelegt und jeglichem Sprachwandel entzogen. Ab 1816 dürfen Veränderungen an den Zunamen mit Erlaubnis der zuständigen Behörden vorgenommen werden.
9. 1867–1921: In dieser Periode werden an den vorhandenen Zunamen massenweise Veränderungen vorgenommen. Angeregt durch die Urbanisierung beginnt die Einwohnerschaft, aus den Dörfern in die Städte umzusiedeln. Der ursprüngliche Namenbestand der Dörfer löst sich jedoch noch nicht auf. Am Ende dieser Periode gerät ein Teil der ungarischen Bevölkerung infolge des Friedensvertrags von Trianon unter fremden (slawischen, rumänischen) Einfluss.
10. ab 1921: Periode des Namenbestandes von heute. In den 50er Jahren kommt es zu einer beträchtlichen Bevölkerungsabnahme in den Dörfern Ungarns. Infolge der Industrialisierung wandert die Dorfbevölkerung in die Industriezentren oder Städte ab (HAJDÚ 2003, 323–325).

2. Diachrone und synchrone Namensammlungen

2.1 Diachrone Namensammlungen

Vom Ende des 19. Jahrhunderts an bis in unsere Tage erschienen in Ungarn historische Personennamensammlungen. Zum Namenschatz der altungarischen Zeit (896–1526) wurde zwischen 1902 und 2004 sechs wertvolle Werke herausgegeben:

Das Urkundenbuch von SZAMOTA und ZOLNAI enthält eine beträchtliche Anzahl an Personennamen, ausgehend von der Landnahme (896) bis zum zwanzigsten Jahrhundert (SZAMOTA/ZOLNAI 1902–1906).

Das Personennamenverzeichnis der Arpadenzeit (von 896 bis 1301) von K. FEHÉRTÓI wurde aus 10 000 Originalurkunden zusammengestellt. In die selbständigen Namensartikel des Werkes sind 38 000 Personennamenbelege, in die Verweise 26 800 Schreib- und Aussprachevarianten aufgenommen worden (FEHÉRTÓI 2004).

Das Buch von J. BERRÁR beinhaltet Frauennamenbelege von 896 bis zum Ende des 14. Jahrhunderts (BERRÁR 1951–1952).

Unter Verwendung von 20 000 Urkunden und anderen Quellen entstanden zwischen 1963 und 1998 vier Bände der Buchreihe der historischen Geographie Ungarns aus dem Zeitabschnitt zwischen 896 und 1332–1337. Die Reihe ist auf sechs Bände geplant; sie wird unter der Leitung von Gy. GYÖRFFY durch das Institut für Geschichtswissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht (GYÖRFFY 1963–1998). Diese Quelle wird in erster Linie für die Untersuchung der auf Personennamen zurückgehenden Siedlungsnamen genutzt; sie liefert wertvolle Belege für die frühe altungarische Periode der Personennamengeschichte.

Eine große Anzahl von Zunamen über die Vertreter des Adelsstandes aus dem 15. Jahrhundert publizierte D. CSÁNKI in einer Buchserie. Im Laufe von 23 Jahren konnte der Verfasser nur vier Bände veröffentlichen. Die unbeendete Arbeit umfasst wertvolle authentische Daten aus 50 ehemaligen ungarischen Komitaten (CSÁNKI 1890–1913).

Das 1970 erschienene Werk von A. MEZŐ liefert uns wertvolle verlässliche Angaben über die Namen der Leibeigenen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Der Namenbestand der Übergangsepoche vom Altungarischen zum Mittelungarischen wurde von M. KÁZMÉR bearbeitet. Sein Zunamenwörterbuch beinhaltet urkundliche Belege und Etymologien von mehr als 10 000 Zunamen ungarischen Ursprungs in der Zeitspanne vom 14. bis zum 17. Jahrhundert aus allen Teilen des ehemaligen Landes (KÁZMÉR 1993).

Zur Epoche des Mittelungarischen stehen uns drei große Namenssammlungen zur Verfügung: Die Habilitationsschrift von M. HAJDÚ, *Die Geschichte der ungarischen Personennamen in der mittelungarischen Epoche (1556–1772)*, wurde im Jahre 1997 verteidigt. Der Verfasser hat aus 19 Distrikten des ehemaligen Ungarns 39 000 Namenbelege zusammengetragen und sie nach verschiedenen Kriterien bearbeitet bzw. ausgewertet (HAJDÚ 1994b). – Den gesamten Personennamenbestand von 307 Gemeinden des Komitats Sala aus der Zeit von 1745 bis 1771 veröffentlichte F. ÖRDÖG (1991–1998). – I. ÁDÁM gab 1989 ein Buch über die Namen der Leibeigenen des Verwaltungsbezirkes Dada (Komitat Saboltsch-Sathmar) des Jahres 1574 heraus.

Die Übergangsepoche vom Mittelungarischen zum Neuungarischen betreffend sind zwei Sammlungen hervorzuheben: Zum einen die 1990 von L. FÜLÖP veröffentlichte Zusammenstellung des Personennamenbestandes von 22 Siedlungen des Komitats Schomodei aus der Zeit von 1722 bis 1900, zum anderen eine große Namensammlung der Ortschaft Gedelle aus der Zeitspanne von 1722 bis 1895, herausgegeben von J. RAÁTZ (RAÁTZ 1996).

2.2 Synchroner Namenssammlungen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

F. ÖRDÖG veröffentlichte ein Buch über den kompletten synchronen Personennamenbestand von 82 Siedlungen der zwei Landschaften Gőcsej und Hetés des Komitats Sala (ÖRDÖG 1973).

Zu den Sammlungen größeren Formats gehören auch das synchrone, 21 Siedlungen der Landschaft Havasalja (Südabhang des Gebirges Hargitha) umfassende Personennamenverzeichnis von M. KOVÁCSNÉ JÓZSEF (1993) sowie das 34 Ortschaften der Landschaft Kalotaszeg² einschließende von P. B. GERGELY (1981). Beide Landschaften sind derzeit Teil von Rumänien.

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erscheinen fortlaufend Namenssammlungen in Fachzeitschriften (Hung Int Közl.; MNyj.; NÉ.; NyIrK.; Nyr.), Jahrbüchern, Diplomarbeiten über den Personennamenbestand der Ortschaften des historischen Ungarns. Parallel zu denen des ungarischen Territoriums werden auch regelmäßig Namenssammlungen veröffentlicht, die Ortschaften, seltener Landschaften oder Verwaltungsgebiete außerhalb des Landes betreffen, in denen ungarische Minderheiten leben. Diese Zusammenstellungen werden entweder in Ungarn im Institut für ungarische Sprache in der Buchreihe MSzA (Sammlungen von Daten zu den ungarischen Personennamen) – zwischen 1974 und 1991 sind 99 Hefte erschienen – oder an den Lehrstühlen für ungarische Sprache, Museen der Nachbarländer publiziert (in Österreich in Eisenstadt, Oberpullendorf und Oberwart, in der Slowakei in Nitra, Košice und Bratislava, in der Karpaten-Ukraine in Beregovo/Beregove, Mukacsevo/Mukacseve und Uzsgorod/Uzshorod, in Rumänien in Cluj-Napoca und Sfintu Gheorge, in Serbien in Novi Sad, in Slowenien in Maribor).

Aus etwa 14 000 Siedlungen mit ungarischer Bevölkerung auf dem Gebiet des historischen Ungarns wurde der komplette synchrone Namenbestand in den folgenden 62 Siedlungen zusammengetragen:

Dunántúl dt. Transdanubien

- Baranya vármegye/dt. Branau: Vásárosdombó
- Fejér vármegye/dt. Komitat Weißenburg: Alap, Csór
- Komárom-Esztergom vármegye/dt. Komitat Komorn-Gran: Kéménd (slowak. Kamenín)
- Somogy vármegye/dt. Komitat Schomodei: Gamás, Kazsok
- Sopron vármegye/dt. Komitat Ödenburg: Csepreg/dt. Tschaping, Nagygeresd
- Veszprém vármegye/dt. Komitat Wesprim: Borzavár, Szápár
- Zala vármegye/dt. Komitat Sala: Bánokszentgyörgy, Várfölde, Zalacséb

Duna-Tisza köze/dt. Donau-Theiß Zwischenstromland

- Bács-Bodrog vármegye/dt. Komitat Batsch-Bodrog: Csantavér (serb. Čantavir), Bácsfeketehegy (serb. Feketić)
- Pest-Pilis-Solt-Kiskun vármegye/dt. Komitat Pest-Pilis-Solt-Klein-kumanien: Bag, Dánszentmiklós, Galgamácsa, Gomba, Hévízgyörk, Mende, Süllysáp, Tápiószentmárton, Úri

Tiszántúl/dt. die Region jenseits/links der Theiß

- Békés vármegye/dt. Komitat Bekesch: Békéscsaba, Orosháza
- Bihar vármegye/dt. Komitat Bihar: Bihartorda
- Hajdú vármegye/dt. Komitat Haiduckenboden: Földes, Hajdúböszörmény
- Jász-Nagykun-Szolnok vármegye/dt. Komitat Jazygien-Großkumanien-Solnok: Csépa, Jászsalsószentgyörgy, Jászkisér
- Szabolcs vármegye/dt. Komitat Saboltsch: Eszeny (ukrain. Javorovo/Javorove), Máriapócs, Polgár, Tiszabездéd, Tiszadob
- Temes vármegye/dt. Temescher Gespanschaft: Székelykeve (serb. Skorenovac)

Északkeleti megyék/dt. Komitate in Nordostungarn

- Abaúj-Torna vármegye/dt. Komitat Abaujwar-Torna: Abaújsáp, Szikszó

- Borsod vármegye/dt. Komitat Borschod: Noszvaj, Szentistván
- Hont vármegye/dt. Komitat Hont: Kelenye (slowak. Kleňany)
- Heves vármegye/dt. Komitat Hewesch: Markaz, Terpes
- Máramaros vármegye/dt. Komitat Marmarosch: Visk (ukrain. Viskovo/Viskove)
- Ung vármegye/dt. Komitat Ung: Győröcske
- Zemplén vármegye/dt. Komitat Semplin: Cigánd, Sárospatak

Északnyugati megyék/dt. Komitate in Nordwestungarn

- Nógrád vármegye/dt. Komitat Naurad: Balassagyarmat, Cered

Keleti megyék/dt. Komitate in Ostungarn

- Udvarhely vármegye/dt. Oderhelyer Stuhl: 9 Gemeinden des Bezirkes Bardócszék (rumän. Brăduț)
- Torda-Aranyos vármegye/dt. Thorenburg-Aranyoscher Gespannschaft: Torockó (rumän. Rimetea), Torockószentgyörgy (rumän. Colțești) (GERGELY 1997, 14–15)

3 Ergebnisse und Perspektiven der historischen Zunamenforschung

3.1 Forschungsgeschichte im 19. Jahrhundert

Die Anfänge der ungarischen Zunamenforschung liegen in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit betrachtete man die Namenkunde als Hilfswissenschaft der Ethnographie, der Geschichts- bzw. der Sprachwissenschaft.

Dank der Initiative der Historiker erschienen seit Mitte des 19. Jahrhunderts die ältesten historischen Quellen (Urkunden, Zeh(e)ntregister, Steuerkonskriptionen, Namenregister) in Urkundenbüchern und Fachzeitschriften (z. B. WENCZEL 1860–1874; NAGY 1871–1931; SZABÓ 1872–1898; TörtTár.).

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts fasste die historische Geographie in Ungarn Fuß. Der bekannteste Vertreter die-

ser Richtung, D. CSÁNKI, veröffentlichte zu dieser Zeit die ersten Bände des Werkes *Die historische Geographie Ungarns unter der Herrscherfamilie Hunyadi (15. Jh.)* (CSÁNKI 1890–1913).

Da diese Quellen meistens von Historikern ausgewählt bzw. herausgegeben worden sind, können sie in vielerlei Hinsicht den Erwartungen der Onomastik nicht entsprechen: Auf die präzise Datierung der Urkunden wird oft nicht geachtet, die phonetischen und orthographischen Varianten der Belege werden inkonsequent und unkorrekt angegeben. Die Namenregister der Urkundenbücher sind für die Namenforschung mitunter unbrauchbar. Außer den Namensbelegen enthalten sie keine Informationen über das Geschlecht, den Beruf und Stand, die gesellschaftliche und ethnische Zugehörigkeit, das Herkunftsland oder den Herkunftsort des Namenträgers.

Die Zunamen als authentische Quellen wurden von den Historikern zu verschiedenen Zwecken ausgewertet. So konnten einige von ihnen aus der Etymologisierung der Zunamen Erkenntnisse gewinnen in Bezug auf Siedlungsgeschichte, ethnische Zugehörigkeit der Bewohner einer Siedlung oder Landschaft und weitere historische Fakten. Bei J. KARÁCSONYI (1908), M. WERTNER (1891) und G. NAGY (1891) liefern die Namensbelege wertvolles Beweismaterial für die ungarische Gentilordnung. Die dilettantische Etymologisierung mancher Historiker des 19. Jahrhunderts wirkte sich negativ auf die weitere Entwicklung der ungarischen Namenkunde aus.

3.2 Forschungsgeschichte im 20. Jahrhundert

Die Herausgabe der ältesten Urkunden wird vom ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts an fortgesetzt. Mangels qualifizierter Fachleute (Philologen, Historiker, Archivare), Forschungsinstitute, Arbeitsgemeinschaften bzw. infolge mäßigen Interesses erschienen in dieser Periode nur wenige der Sprachdenkmäler. Diese wurden von den Herausgebern meistens planlos veröffentlicht.

Die für die Namenforschung wichtigen Namensbelege kommen in Urkunden, deren Zahl in die Zehntausende geht, zerstreut vor. Die Urkundenbücher dieser Zeit enthalten nur ausgewählte historische Dokumente und nicht alle auffindbaren einer Epoche bzw. eines Jahrhunderts.

Die linguistische Bedeutung der Zunamen wurde seit Anfang des neuen Jahrhunderts allmählich auch von den Sprachforschern anerkannt. Unter ihrem Einfluss traten bei der Herausgabe der Urkundenbücher oder einzelner Urkunden zunehmend philologische Gesichtspunkte in den Vordergrund (SZAMOTA 1902–1906, KARÁCSONYI 1903). Regelmäßig wurden Namenlisten aus verschiedenen Zeitabschnitten in den Fachzeitschriften publiziert (GEN FÜZ 1903–1914, JAKUBOVICH 1915).

Die systematische wissenschaftliche Erforschung der Personennamen geht auf den Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts zurück. Der Namenforschung schlossen sich fachkundige Sprachforscher an. Zu ersten Forschungsergebnissen kam es im Bereich der Etymologie.

J. MELICH beschäftigte sich mit den ältesten Personennamenschichten lateinisch-griechischen, slawischen und deutschen Ursprungs, mit der Herkunft der Personennamen aus der Zeit der ungarischen Landnahme (10. Jh.), dem Suffixsystem der Personennamen (überwiegend den Kosenamensuffixen der Arpadenzeit, 1000–1301) – ein Teil der Kosenamen ging später in Zunamen über – und mit der Herausbildung der ungarischen Zunamen. Er schuf die Grundlagen für die Forschungsmethoden im Bereich der Onomastik (MELICH 1903–1905, 1907, 1918, 1930). Z. GOMBOCZ systematisierte erstmals die alte ungarische Personennamenschicht türkischen Ursprungs (GOMBOCZ 1915). Das unvollendete etymologische Wörterbuch des Ungarischen enthält die Zusammenfassung der Forschungsergebnisse der zwei Sprachforscher (GOMBOCZ 1914–1944).

In den 20er Jahren unseres Jahrhunderts begannen die Forschungen auch auf dem Gebiet der Semantik. Eine ausführliche seman-

tische Klassifikation der Personennamen publizierte D. PAIS. In seinem semantischen Modell finden wir zwei Hauptkategorien: 1. kennzeichnende Benennungen, die bestimmte Merkmale der Personen erfassen oder auf ursprüngliche Zustände hinweisen (körperliche Kennzeichen, Verwandtschaft, Tiere, Pflanzen, Religion, Aberglaube usw.) und 2. Benennungen, bei denen die Bildung und die Kultur eines Volkes zum Ausdruck kommt (Namen aus Berufsbezeichnungen, nach der Herkunft, den Vermögensverhältnissen) (PAIS 1921–1922).

Die Aufsätze von M. KERTÉSZ und L. ERDÉLYI befassten sich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts mit der Entstehungsgeschichte der Zunamen (ERDÉLYI 1908, KERTÉSZ 1927, 1933).

In den 30er und 40er Jahren entfaltete sich innerhalb der Geschichtswissenschaft eine neue Strömung, die Heimatforschung. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Zs. JAKÓ versuchten die Mitglieder dieser Richtung, mit Hilfe der Toponyme und Personennamen neue Erkenntnisse über die Geschichte und ethnische Zusammensetzung der Siedlungen im Karpatenbecken zu gewinnen. Innerhalb eines Jahrzehnts wurden Dutzende von Quellenwerken (Urbarien, Zeh[e]ntregister, Steuerkonskriptionen) herausgegeben (FEKETE/NAGY 1934, D. SZABÓ 1936, I. SZABÓ 1937, MAKSAI 1940, KOVÁCS 1942, BÉLAY 1943, FEKETE 1943, MEZŐSI 1943, ILA 1944–76, JAKÓ 1940, 1944).

Die Etymologisierung der Namen rückte in den Vordergrund. Neue Untersuchungsmethoden wurden nicht eingesetzt. Die Anwendung eines Verfahrens bei der Personennamenuntersuchung hemmte die weitere Entwicklung der ungarischen Namenkunde.

Das in zehn Jahren erschlossene umfangreiche historische Namenmaterial aus verschiedenen Teilen des Landes wurde zuerst von den Sprachforschern für die Forschung verwendet. KNIZSA bearbeitete den Zunamenbestand dreier nordöstlicher Komitate (Gömör, Hont, Ugotscha) des ehemaligen Ungarns. Er verglich das slowakische Zunamensystem mit dem ungarischen, analysierte gründlich die einzelnen Namentypen nach semantischen

Kriterien und wies auf die abweichenden Merkmale der zwei Namensysteme hin (KNEZSA 1965). In einem anderen Aufsatz beschäftigte er sich mit der Problematik der Zunamensysteme der Völker Mittelosteuropas (KNEZSA 1935–1936). Zudem publizierte er die Etymologien vieler Personennamen. Durch die Bestimmung der Nationalität von Namen historischer Persönlichkeiten konnten einige Streitfragen der Geschichtswissenschaft gelöst werden.

Ein Vertreter einer anderen Richtung der Namenkunde, K. MOLLAY, wandte in seiner Arbeit eine kombinierte Methode an. Er war der Auffassung, dass bei der Etymologisierung von Namen insbesondere auch genealogische Fakten und Zusammenhänge berücksichtigt werden sollten. Die Anwendung seines Verfahrens konnte die Personennamenforschung auf eine neue Grundlage stellen (MOLLAY 1938).

Die Vertreter der dritten Richtung, Schüler von D. PAIS, beharrten auf linguistischen Untersuchungsmethoden, v. a. der beschreibenden Methode. Sie stellten die historischen Personennamen eines Sprachdenkmals bzw. einer Epoche in je einer Monographie dar (CSÜRY 1940, TERESTYÉNI Cz. 1941, GALAMBOS 1942, GYÓNI 1943, BERRÁR 1951–1952, KARÁCSONY 1954, 1956, 1961). Durch Verkürzung entstandene Kosenamen des 14. Jahrhunderts untersuchte E. RÁCZ (1959–1960).

L. BENKŐ (1949) bot als erster Forscher eine Zusammenfassung der ungarischen Zunamentypen des 15. bis 17. Jahrhunderts.

Gy. SZÉKELY (1973) erforschte den Zusammenhang zwischen mittelalterlichen Handwerksberufen und einem Zunamentyp.

Seit den 60er Jahren erscheinen Aufsätze von K. FEHÉRTÓI, die zahlreiche wichtige Probleme der Zunamenforschung behandeln. Die Beiträge beschäftigen sich mit der Problematik des Typenwechsels (Beinamen gehen in Zunamen über), der Auswirkung gesellschaftlich-wirtschaftlicher Faktoren auf die Herausbildung der Zweinamigkeit bei den Leibeigenen im 14. Jahrhundert, mit Toponymen, die auf ohne Formans gebildete Zunamen zurückgehen, mit Namenformen bzw. -varianten der Übergangsperio-

de vor der Herausbildung der erblichen Zunamen sowie mit den unterschiedlichen Auffassungen zur Herkunft der ältesten ungarischen Zunamen (vgl. ERDÉLYI 1908, KERTESZ 1927, 1933, MIKESY 1959, T. SZABÓ 1972) und mit den Umständen der Herausbildung des Namentyps, der durch Zusammenrückungen aus nicht-christlichen oder christlichen Rufnamen + Suffix *fi* (= gekürzte Form des Appellativs *fiú* ‚Sohn‘) zustande gekommen ist (FEHÉRTÓI 1966, 1970, 1973, 1975, 1982, 1994, 1998).

Nach dem Erscheinen des Personennamenverzeichnisses der Arpadenzeit von K. FEHÉRTÓI (2004) wurden der Ursprung einiger Personennamensuffixe überprüft und falsche Erkenntnisse in den historisch-etymologischen Wörterbüchern modifiziert. Personennamen gleicher Herkunft und Bedeutung und abweichender Lautgestalt bzw. Schreibvarianten wurden in diesem Verzeichnis unter gleiche Namenartikel eingereiht. Ein rückläufiges Gesamtverzeichnis der behandelten Personennamen (nach ihren Endungen) beschließt das Buch.

Das 1993 erschienene Zunamenbuch von M. KÁZMÉR verlieh den Forschungen einen raschen Aufschwung. Dutzende Namenforscher machten von den in diesem Werk enthaltenen Belegen Gebrauch. F. BÍRÓ beschäftigte sich mit den Stammvarianten der Ortsnamen, die auch in Zunamen vorkommen können (BÍRÓ 1999). D. JUHÁSZ untersuchte die auf Landschaftsnamen zurückgehenden Zunamen (JUHÁSZ 1997).

In der Habilitationsschrift von M. HAJDÚ wurden die Bestandteile der Zunamen und das Verhältnis zwischen den einzelnen Namentypen in vier synchronen Zeitabschnitten analysiert. Durch Anwendung der Methoden der Onomatodialektologie besteht die Möglichkeit, die Isoglossen der mundartlichen und phonetischen Phänomene in der mittelungarischen Epoche zu erschließen. HAJDÚ hat Zunamen des Strukturtyps Komposita (z. B. *Kisgyörgy*, *Péterdeák*, *Tótpál*) in allen Einzelheiten bearbeitet. Aus den auf Kosenamen zurückgehenden Zunamen schließt der Verfasser auf den Bestand der Kosenamensuffixe des 13.–14. Jahrhunderts, aus den

auf Vornamen zurückgehenden Zunamen auf die markantere räumliche Gliederung der Vornamen in der altungarischen Zeit. Der Zusammenhang zwischen den gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Ereignissen und den Veränderungen der Namentypen bzw. der Namen der Einzelpersonen wird in diesem Grundlagenwerk mit Hilfe statistischer Untersuchungsmethoden dargestellt (HAJDÚ 1994 b).

Das auf den Zeitabschnitt von 1745 bis 1771 bezogene Namenbuch von F. ÖRDÖG informiert über Familienbeziehungen, konfessionelle Zugehörigkeit, Lebensalter, gesellschaftliche Stellung, Beruf und die Verteilung der Nationalitäten von 220 000 Einwohnern des Komitats Sala. In dem Gesamtverzeichnis des Werkes sind alle Aussprache- und Schriftvarianten der Personennamen (Zu-, Vor-, Kose-, Beinamen) vorzufinden. Vom Verfasser wird auch über den auf Ortsnamen zurückgehenden Zunamentyp ein ausführlicher Überblick gegeben (ÖRDÖG 1991–1998).

Fremdsprachige Zunamen

K. KOROMPAY untersuchte jene Personennamen des ungarischen Mittelalters, die aus dem Epos Rolandslied stammen und entweder direkt aus dem Französischen oder durch Vermittlung des Deutschen, eventuell des Italienischen ins Ungarische gelangt sind (KOROMPAY 1978).

In der aus dem Jahr 1990 stammenden Monographie von L. FÜLÖP werden u. a. folgende Themen behandelt: Migration, Namengebung der fremdsprachigen (kroatischen, slowenischen, deutschen) Bevölkerung, Namenvergabe bei Zwillingen, Fragen ethnischer Wechselwirkung (z. B. spontane Madjarisierung der Zunamen), Einfluss von Namengebungsbräuchen auf die Vermehrung des Namenbestandes bzw. auf die Auslösung einer neuen Namenmode.

Am Beispiel der Stadt Gedelle erforschte J. RAÁTZ für den Zeitraum von 1722 bis 1895 die Namengebungsbräuche sowie Namenänderungen der ungarischen Bevölkerung, der deutschen und

jüdischen Minderheit und der reformierten katholischen und jüdischen Glaubensgemeinschaft (RAÁTZ 1996).

P. KUN beschäftigte sich mit den Zunamen kumanischen Ursprungs des 18. Jahrhunderts (KUN 2002).

4 Ergebnisse und Perspektiven der Zunamenforschung von heute

In der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, nach dem Erscheinen synchroner Namenssammlungen größeren Formats (ÖRDÖG 1973, GERGELY 1981, KOVÁCSNÉ JÓZSEF 1993) und des Aufsatzes von L. LÓRINCZE über die Geschichte der ungarischen Personennamen in der neueren Zeit, weiteten sich die Forschungen auch auf den neuzeitlichen Personennamenbestand aus (LÓRINCZE 1951).

Einen Überblick über Ergebnisse und Probleme der Personennamenforschung sowie zukünftige Aufgaben gaben u. a. folgende Autoren: G. BÁRCZI (1958 und 1981), J. BERRÁR (1960), B. KÁLMÁN (1967), L. BENKŐ (1970, 1997), M. HAJDÚ (1969, 1989, 1994a, 2003).

L. PAPP betrieb die Herausgabe synchroner Namenssammlungen/Datenbanken, die den hohen Ansprüchen der Onomastik in jeder Hinsicht genügen (PAPP 1966).

1984 erschien eine zusammenfassende Bibliographie zur ungarischen Genealogie und Wappenkunde, die auch namenkundliche Titel enthält (BAÁN 1984). Eine ausgewählte Bibliographie zur ungarischen Namenkunde im Umfang von 132 Seiten wurde 2001 von I. HOFFMANN herausgegeben.

Neben den traditionellen Forschungsmethoden werden neue und komplexe Verfahren angewendet. Aus der Analyse der Zunamen der Heiducken zog der Historiker K. BENDA Schlussfolgerungen hinsichtlich der Abstammung der Bevölkerung (BENDA 1970).

Der Ethnograph S. BÁLINT hat über die Heiligenverehrung, kirchliche Feste und Namenmoden genaue Beobachtungen angestellt (BÁLINT 1977).

Seit den 30er Jahren, später den 60er Jahren kamen die Methoden der Psycholinguistik zur Anwendung. B. BÜKY untersuchte die zeitlichen und räumlichen Veränderungen sowie die Ursachen der Namenmode. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten analysierte er aber auch Ereignisse bzw. kulturelle Strömungen, durch die der Namengebrauch beeinflusst werden kann. Mit Hilfe statistischer Methoden, der Auswertung psychologischer Einflüsse und durch die Untersuchung der Namenbelastung konnte er die Wirkungskräfte der Namengebung umreißen (BÜKY 1976, 1997).

Ende der 70er Jahre wurden die Forschungsergebnisse von D. PAIS auf dem Gebiet der Semantik von K. J. SOLTÉSZ weitergeführt und vervollkommen (J. SOLTÉSZ 1972, 1974, 1979).

Hinweise auf Anwendungsmöglichkeiten von Methoden der Dialektologie in der Namenkunde finden sich zuerst bei L. BENKŐ (1960).

Anfang der 70er Jahre waren die Voraussetzungen für eine erste Synthese erfüllt. F. ÖRDÖG trug das komplette Personennamenmaterial zweier Landschaften des Komitats Sala zusammen. Die Untersuchung dieser Namensammlung erfolgte mit Hilfe von Methoden der beschreibend-vergleichenden, historisch-vergleichenden und der Onomatodialektologie sowie der Sozioonomastik. Die komplexe Untersuchung von F. ÖRDÖG beschränkte sich nicht nur auf sprachliche Phänomene (morphologische, strukturelle und semantische Besonderheiten), sondern schloss auch psychologische, kulturgeschichtliche, kultgeschichtliche, ethnographische, siedlungsgeschichtliche und andere auf die Namengebung wirkende Gesichtspunkte in die Betrachtung ein (Wirkungskräfte der Namenmode, Fragen der Namenvererbung, Namenmode nach dem Lebensalter, Namengebung bei verschiedenen Gesellschaftsschichten, Wirkung der Konfessionsverteilung auf die Namengebung, historische und landschaftliche Besonderheiten usw.). Dank der Anwendung namenstatistischer und namengeographischer Untersuchungsmethoden konnte er die einzelnen Namentypen miteinander vergleichen. Die Visualisierung der Ergebnisse

durch graphische Veranschaulichungen (Abbildungen, Tabellen und Karten) erhöhen die Aussagekraft dieses Werkes (ÖRDÖG 1969, 1973).

Die Zunamen der Landschaft Kalotaszeg bearbeitete P. B. GERGELY mit Hilfe der funktional-semantischen Untersuchungsmethode (GERGELY 1981). Im Jahre 1995, zum fünften ungarischen Kongress für Namenforschung, gab sie einen Überblick über die Strukturvarianten und Ausbreitung der Patronymika im ungarischen Sprachraum (GERGELY 1997).

M. HAJDÚ ließ im Jahre 2003 über die Ergebnisse der ungarischen Personennamenforschung ein Lehrbuch für den Hochschulunterricht veröffentlichen (HAJDÚ 2003). Vor Erscheinen dieses wichtigen Werkes publizierte der Verfasser Beiträge über regionale/räumliche Besonderheiten, Unterschiede der Personennamen, die Anwendung verschiedener Untersuchungsmethoden in der Personennamenforschung (Methoden der Dialektologie, der Psycholinguistik, Soziolinguistik, Textlinguistik – z. B. Zunamen in der Folklore, d. h. in Volksmärchen, Volksliedern, Sagen usw. –, über den soziologischen Hintergrund der Zunamenänderung, Eigennamen im Unterricht, Bestandteile des Gesamtnamens und über appellativische Namenszusätze (HAJDÚ 1967, 1991, 1994 b, 1997, 1999 a und b, 2000, 2002).

T. FARKAS stellte eine umfassende Untersuchung über die Aspekte der Namenwahl an. Seine Dissertation gibt einen Überblick über die von den zuständigen Behörden vorgenommenen Zunamen- und Frauennamenänderungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (FARKAS 1999).

Fremdsprachige Zunamen

L. MIZSÉR ließ über die Zunamen der Trpák³, einer in der Umgebung der Stadt Nyíregyháza (Ostungarn) lebenden, madjarisierten slowakischen Volksgruppe ein Buch erscheinen (MIZSÉR 2000).

5 Vornamen

5.1 Ergebnisse der historischen Vornamenforschung

Vornamen aus historischen Quellen publizierten G. BÁRCZI, M. HAJDÚ und B. KÁLMÁN (BÁRCZI 1956b, HAJDÚ 2000 b, KÁLMÁN 1961). Das Buch von A. FEKETE liefert einen bedeutsamen Beitrag zur Etymologisierung der Vornamen des historischen Namenverzeichnisses von Péter BOD aus dem 18. Jahrhundert (FEKETE 1991).

L. FÜLÖP wies darauf hin, dass für kleine Gemeinden weder die häufigsten, noch die nur ein oder zweimal auftretenden besonderen Vornamen charakteristisch sind, sondern vielmehr die sog. verdichtenden Namen, die in Hinblick auf den Durchschnitt des ganzen Landes und größerer Regionen als eher selten und ungewöhnlich gelten, jedoch in dem vorliegenden Gebiet in größerer Anzahl in Gebrauch sind (FÜLÖP 2003).

Unter Berücksichtigung verschiedener Gesichtspunkte analysierte B. BANGÓ die Vornamengebungsbräuche in einer Kongregation von Kolotz (ung. Kalocsa) zwischen 1860 und 1996 (BANGÓ 1997).

Auf der Konferenz für Namenforschung in Jászberény hob M. HAJDÚ hervor, dass die Bestimmungen der Konzile und das Inkrafttreten der Glaubensfreiheit auf die Namenwahl und den Namengebrauch stark einwirken können (HAJDÚ 2004).

P. B. GERGELY befasste sich mit der Wirkung der Konfessionen (der katholischen, lutherischen, kalvinistischen, unitarischen sowie der Sekten der Sabbatarier) auf den Vornamengebrauch in Siebenbürgen im Zeitabschnitt zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert. Die Wirkung der im Laufe des Mittelalters entstandenen Traditionen auf den Vornamengebrauch ist im Falle der am häufigsten vorkommenden, beliebtesten Vornamen stärker als die der Konfessionen. Im Kreise der Protestanten liegt der Anteil der aus dem Alten Testament stammenden Vornamen im Allgemeinen über dem Durchschnitt, der der Vornamen der Märtyrer und Heiligen unter diesem. In der Zeit der Gegenreformation erhöhte sich der Anteil der Vornamen aus dem Alten Testament im Kreise

der Unitarier; gleichzeitig ist jedoch auch eine Übernahme der katholischen Namenmode zu beobachten, wobei die übernommenen Namen entsprechend der protestantischen Spiritualität umgewertet werden (z. B. im Falle der Vornamen *József* und *Mária*). In der Gemeinde Bözöd/rumän. Bezid kommen Vornamen aus dem Alten Testament besonders häufig vor. Hier lebte seit dem 18. Jahrhundert eine beträchtliche Anzahl von Sabbatariern. Es ist allgemein bekannt, dass diese Konfession, die im Laufe des 17./18. Jahrhunderts in Siebenbürgen als unerwünscht verfolgt wurde, auf den Gesetzen des Alten Testaments basiert (B. GERGELY 2003).

5.2 Ergebnisse der Vornamenforschung von heute

Im Jahre 1943 erschien das Vornamenbuch von E. KALLÓS. Zwischen 1971 und 1996 ist das Vornamenbuch von J. LADÓ 8-mal in unveränderter Auflage veröffentlicht worden (LADÓ 1971). Im Jahre 1998 wurde es von Á. BÍRÓ umgearbeitet und erweitert (LADÓ/BÍRÓ 1998). Das neue Werk gibt knappe etymologische Erklärungen, alte und neue Bedeutungen, Kosenamenvarianten, die Daten der Namenstage und alle zusammengehörigen Namenvarianten von 1163 männlichen und 1443 weiblichen Vornamen an.

B. BÜKY ließ 1961 ein Buch über die Mode der Vornamenwahl in einem Bezirk von Budapest in den 60er Jahren erscheinen.

Das 1997 publizierte Vornamenbuch von E. FERCSIK und J. RAÁTZ behandelt kulturgeschichtliche, kirchengeschichtliche und ethnographische Fragen. Die Verfasserinnen erörtern auch die Wirkung der Fremdsprachen auf die Namenwahl, die Gründe der geographischen Verbreitung der Namen und die Umstände des Namenwechsels. Das Werk beinhaltet 85 Lemmata.

Das Repertorium der vor 1977 publizierten Vornamenbücher wurde von M. HAJDÚ veröffentlicht (HAJDÚ 1977).

Aus der Abhandlung von Zsuzsa FÁBIÁN (1999) geht hervor, dass sich die weibliche Variante des ungarischen Vornamens *András* (dt.

Andreas) „Andrea“ im Ungarischen durch italienischen Einfluss angeregt verbreitet hat. (Vgl. den italienischen männlichen Vornamen *Andrea* und den ungarischen weiblichen Vornamen *Andrea*. Die zwei Namen stimmen in der Lautform und im Schriftbild völlig überein).

E. FERCSIK untersuchte Vornamen in ihrem Zusammenwirken mit den Zunamen (FERCSIK 1998).

6 Schlussfolgerungen

6.1 Die konkreten Aufgaben für die Zukunft

Die Namenforscher in Ungarn können auf die bislang erzielten Ergebnisse stolz sein; Dutzende von Forschungsvorhaben sind jedoch nur teilweise oder gar nicht verwirklicht worden.

Die Untersuchungsverfahren der mit der Onomastik in Verbindung stehenden Wissenszweige (Sprachgeschichte, historische Dialektologie, Kulturgeschichte, Siedlungsgeschichte, historische Ethnographie, Logik) wurden nur zu einem Teil übernommen und angewendet.

Vom 10. Jahrhundert bis in unsere Tage stehen uns nur wenige allen Ansprüchen genügende Namensammlungen zur Verfügung, die außer den Namenbelegen, der Jahreszahl, der Signatur der Urkunden, dem Erscheinungsort des historischen Dokuments, in dem die Namenbelege vorkommen, auch Beruf, Würde, Geschlecht, gesellschaftliche und ethnische Zugehörigkeit, Herkunftsland oder Herkunftsort des Namenträgers enthalten.

In den alten Siedlungsnamen des ungarischen Sprachgebietes kommen Personennamen in großer Anzahl vor. Diese Belege sind die wichtigsten zuverlässigen Quellen für die altungarische Epoche der ungarischen Sprachgeschichte; dennoch wurden sie noch nicht bearbeitet. Ein Grund hierfür könnte sein, dass sich die Erschließung der ursprünglichen, ungarischen Namensbestandteile aus den latinisierten Namensformen schwierig gestaltet.

Ein für die weiteren Forschungen unentbehrliches Werk, das etymologische Wörterbuch der alten ungarischen Personennamen, ist leider noch nicht erschienen.

Über das System der alten ungarischen Namengebung, die Herausbildung, Entstehung und Ausbreitung der einzelnen Namentypen wissen wir recht wenig.

Die Möglichkeiten philologischer Untersuchungen sind im Bereich der Phonetik, Morphologie, Semantik bei Weitem nicht ausgeschöpft worden. So blieben bislang folgende Fragen ohne befriedigende Antwort: Wie wurde die Lautangleichung (Assimilation) in den frühen Personennamen mit Kose- und Verkleinerungssilben realisiert? Wie veränderten sich die Stammvokale in den Kurzformen der alten Vornamen? Gab es bei den nichtchristlichen Personennamen neben der Suffigierung auch andere Bildungsweisen?

Die Formen der finno-ugrischen Deminutivsuffixe im 10.–12. Jahrhundert können mit denen einiger slawischer Sprachen zusammenfallen. Viele Namen slawischen Ursprungs sind in diesen Jahrhunderten im Ungarischen aufgegangen.

Bei einigen Toponymen, die Personennamen bewahren, erweist sich die Einstufung der enthaltenen Suffixe als anthroponymisch oder toponymisch als schwierig. Auch die Herkunft einiger patronymischer Suffixe konnte noch nicht geklärt werden.

Das semantische System der nichtchristlichen Personennamen im Zeitalter der Arpaden (11.–13. Jh.), das der ungarischen Übernamen (*dictus*-Namen) zum Ende des Mittelalters (13.–14. Jh.) sowie das System der ungarischen Übernamen nach der Herausbildung der erblichen Zunamen (14.–15. Jh.) wurden noch nicht in allen Einzelheiten erforscht.

Zu wenig Aufmerksamkeit wurde zudem folgenden Kernproblemen gewidmet: der Veränderung der Namenmoden, der des Anteils an christlichen und nichtchristlichen Personennamen in den verschiedenen Epochen, der Chronologie und dem Aussterben der

Suffixe, der territorialen Verbreitung der Personennamen, den Namentypen und den Suffixen.

Die Namengebung ist durch gesellschaftliche, geschichtshistorische und wirtschaftsgeschichtliche Beweggründe motiviert. Die einzelnen Namentypen lassen sich Gesellschaftsschichten zuordnen (Leibeigenschaft, Bürgertum, Adelsstand). Die Zusammenhänge zwischen der Verteilung der Gesellschaftsklassen, der gesellschaftlichen Entwicklung, der Entwicklung der Wirtschaft und der der Namengebung wurden noch nicht geklärt.

Über die einzelnen Perioden der Gesellschaftsgeschichte, der Namengebungsgeschichte und die Beziehung zwischen ihnen haben wir zu wenig Information.

Einige Details der strukturellen Entwicklung der Namengebung (Herausbildung der Einnamigkeit, Entstehung der Zweinamigkeit am Ende des Mittelalters und der Mehrnamigkeit zu Beginn der Neuzeit) sind uns momentan noch unbekannt (BENKŐ 1970).

Anmerkungen

- 1 Die Heiducken sind ungarische Bewohner des Gebietes Hajdúság bzw. des jetzigen Komitats Haiduckenboden-Bihar. Die Bezeichnung beruht auf der historischen Tatsache, dass István Bocskai (1557–1606), Fürst von Siebenbürgen, zu Beginn des 17. Jahrhunderts etwa 10 000 seiner Anhänger in der genannten Gegend ansiedelte, die für den erhaltenen Boden lediglich Waffendienst leisten mussten.
- 2 Die Landschaft Kalotaszeg befindet sich westlich von Klausenburg, zwischen den Flüssen Kalota und Schnelle-Körös/ siebenbürgisch-sächs. Schnelle Kreisch.
- 3 Vgl. slowak. *trpák* ‚Lümmel, blöder Kerl‘, slowak. mdal. *trpov* ‚nur‘, eine Sprachgewohnheit in gewissen slowakischen Mundarten.

Literatur

- I. ÁDÁM, Szabolcs megye Dadai járásának jobbágynevei 1574-ből [Die Namen der Leibeigenen des Verwaltungsbezirkes Dada im Komitat Saboltsch im Jahr 1574], Budapest 1989 (= Magyar Névtani Dolgozatok 82).
- P. B. GERGELY, A kalotaszegi magyar családnevek rendszertani és funkcionális vizsgálata [Systematische und funktionale Untersuchung des ungarischen Familiennamensystems in Kalotaszeg, einer Landschaft Rumäniens], Budapest 1981 (= Nyelvtudományi Értekezések 108).
- P. B. GERGELY, Személynevek. Az újabb kori magyar személynévszintézisek megalapozása [Personennamen. Die Grundlage der zukünftigen Personennamensynthesen], Budapest 1997 (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 209, 10–23).
- P. B. GERGELY, A felekezetek hatása az erdélyi keresztnévhasználatra a reformáció és ellenreformáció korában [Die Wirkung der Konfessionen auf den Vornamengebrauch in Siebenbürgen in der Zeit der Reformation und der Gegenreformation]. Budapest 2003 (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 219).
- K. BAÁN, I. GAZDA, K. T. LÁSZLÓ (Hrsg.), Magyar családtörténeti és címertani irodalom 1561–1944 [Ungarische genealogische und heraldische Literatur von 1561 bis 1944], Budapest 1984 (= Tudománytár).
- G. BALÁZS, ZS. CSOMA, K. JUNG, I. NAGY; K. VEREBÉLYI, Folklorisztika 2000-ben. Folklor – Irodalom – Szemiotika, I–II. Tanulmányok Voigt Vilmos 60. születésnapjára [Folkloristik im Jahre 2000. Folklore – Literatur – Semiotik, Bd. I–II. Abhandlungen anlässlich des 60. Geburtstages von Vilmos Voigt], Budapest 2000.
- S. BÁLINT, Ünnepi kalendárium. A Mária-ünnepek és jelesebb napok hazai és közép-európai hagyományvilágából, I–II [Festkalender. Beitrag zu den Traditionen der Marienfeste und denkwürdiger Tage in Ungarn und in Mitteleuropa, Bd. I–II] Budapest 1977.
- L. BALOGH, F. ÖRDÖG (Hrsg.), Névtudomány és művelődéstörténet. A IV. Magyar Névtudományi Konferencia előadásai Pais Dezső születésének 100. évfordulóján. Zalaegerszeg, 1986. október 8–10 [Namenkunde und Kulturgeschichte. Vorträge der vierten ungarischen Konferenz für Namenforschung anlässlich der hundersten Jahreswende der Geburt von Dezső Pais. Zalaegerszeg zwi-

- schon 8–10. Oktober 1986], Zalaegerszeg 1989.
- B. BANGÓ, Névadási szokások vizsgálata a Miasszonyunkról Nevezett Kalocsai Iskolanővérek Társulatának kongregációjában. 1860–1996 [Erforschung der Namengebungsbräuche in der Kongregation der nach der Mutter Jesu benannten Schwestern von Kolotz zwischen 1860 und 1996], Budapest 1997 (= Magyar Névtani Dolgozatok 152).
- G. BÁRCZI, L. BENKŐ, Emlékkönyv Pas Dezső hetvenedik születésnapjára. Írták tisztelői, barátai és tanítványai [Festschrift anlässlich des 70. Geburtstages von Dezső Pais. Geschrieben von den Verehrern, Freunden und Schülern von Dezső Pais], Budapest 1956 a.
- G. BÁRCZI, A magyar személynevek XVI. századi történetéhez [Beiträge zur Geschichte der ungarischen Personennamen aus dem 16. Jahrhundert], in: *Magyar Nyelv* 52 (1956 b) 144–157.
- G. BÁRCZI, A magyar szókincs eredete [Der Ursprung des ungarischen Wortschatzes]. 2. Aufl. Budapest 1958 (= Egyetemi Magyar Nyelvészeti Füzetek).
- G. BÁRCZI, A személynévadás általános kérdései [Allgemeine Fragen der Personennamengebung], in: HAJDÚ 1981, 198–211.
- V. BÉLAY, 1943. Máramaros megye társadalma és nemzetségei. A megye betelepülésétől a XVIII. század elejéig [Die Gesellschaft und die Geschlechter des Komitats Marmarosch von der Zeit der Ansiedlung bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts], Budapest 1943 (= Település és Népiségtörténeti Értekezések 7).
- K. BENDA, A hajdúk eredetének meghatározása a családnevek alapján [Die Bestimmung der Herkunft der Haiducken (= Bewohner des jetzigen Komitats Haiduckenboden-Bihar) mit Hilfe der Zunamen], Budapest 1970, 193–196 (= Nyelvtudományi Értekezések 70).
- L. BENKŐ, A régi magyar személynévadás [Die alte ungarische Personennamengebung], Budapest 1949 [Wiederabdruck in: BENKŐ 2003, 388–422].
- L. BENKŐ, Nyelvjárástörténet a névtudományban [Mundartgeschichte in der Namenkunde], in: MIKESY/PAIS 1960, 132–135.
- L. BENKŐ, Névtudományunk helyzete és feladatai [Der jetzige Stand der Forschungen in der ungarischen Namenkunde und die wichtigsten Aufgaben], Budapest 1970 (= Nyelvtudományi Értekezések 70) 7–16.
- L. BENKŐ, Névtudományunk. Megnyitó az V. Magyar Névtudományi Konferen-

- cián [Namenforschung in Ungarn. Eröffnungsansprache auf der fünften Konferenz für ungarische Namenforschung], Budapest 1997 (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 209) 5–9.
- L. BENKŐ, *Nyelv és tudomány, anyanyelv és nyelvtudomány* [Sprache und Wissenschaft, Muttersprache und Sprachwissenschaft], Bd. 2, hrsg. von M. HAJDÚ und J. KISS, Budapest 2003.
- J. BERRÁR, *Női neveink 1400-ig* [Unsere Frauennamen bis 1400], Budapest 1951–1952 (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 80).
- J. BERRÁR, *Személynévkutatásunk 1945 és 1959 között* [Personennamenforschung in Ungarn zwischen 1945 und 1959], in: *Magyar Nyelv* 56 (1960) 267–279.
- F. BÍRÓ, *Helyneveink töváltozatai a régi magyar családnevekben* [Die Nebenformen der Stämme unserer Ortsnamen in den alten ungarischen Familiennamen], in: *Magyar Nyelvjárások* 36 (1999) 47–58.
- A. BRENDLER, S. BRENDLER (Hrsg.), *Europäische Namensysteme. Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch*, Hamburg 2007.
- B. BÜKY, *A fővárosi keresztnévadás hatóerői* [Einfluss verschiedener Faktoren auf die Vornamengebung der Hauptstadt Budapest], in: *Nyelvtudományi Értekezések* 26 (1961).
- B. BÜKY, *Keresztnévadási szokások Budán 1470–1541 között* [Vornamengebungsbraüche in Buda/dt. Ofen zwischen 1470 und 1541], in: *Nyelvtudományi Értekezések* 70 (1970) 138–145.
- B. BÜKY, *Namengebrauch – Namengebung. Funktionsparafellismen zwischen Eigennamen und Appellativen*, in: *Beiträge zur Namenforschung* 11 (1976) 47–58.
- B. BÜKY, *A pszichológiai nézőpont érvényesítése XX. századi névtani tanulmányokban* [Die weite Verbreitung psychologischer Aspekte in den Abhandlungen des zwanzigsten Jahrhunderts aus dem Bereich der Onomastik], in: Kiss/ZALCZ (1997) 81–87.
- Gy. CHOLNOKY (Hrsg.), *Helynév és családnév vizsgálatok. Tanulmánygyűjtemény* [Orts- und Familiennamenuntersuchungen. Sammelband], Budapest 2003 (= Kisebbségi Könyvek).
- D. CSÁNKI, *Magyarország történeti földrajza a Hunyadiak korában* [Die historische Geographie Ungarns unter der Herrscherfamilie Hunyadi], Bd. I–III, IV, Budapest 1890–1913.

- B. CSÚRY, Jegyzetek a Dömösi prépostság 1138–1328. évi adománylevelének személyneveihez [Anmerkungen zu den Personennamen der Donationsurkunde der Propstei Dömös aus 1138–1328], in: Magyar Nyelv 36 (1940) 111–113.
- L. ERDÉLYI, A tihanyi apátság népeinek 1211. évi összeírása [Die Registrierung der Bevölkerung der Abtei Tihany aus dem Jahre 1211], in: Nyelvtudományi Közlemények 34 (1904) 388–410.
- L. ERDÉLYI, Átmeneti alakok a magyar vezetéknevek keletkezési idejéből [Übergangsnamensformen aus der Entstehungszeit der ungarischen Zunamen], in: Magyar Nyelv 4 (1908) 71–75.
- Zs. FÁBIÁN, Az Andrea név az olaszban [Der Vorname Andrea im Italienischen], in: Névtani Értesítő 21 (1999) 239–243.
- F. FARKAS (Hrsg.), Magyar névtani kutatások itthon és határainkon túl. Névtani tanácskozás Jászberényben. 2003. október 17–18 [Namenforschung in Ungarn und außerhalb der Staatsgrenzen Ungarns. Konferenz für Namenforschung in Jászberény vom 17. bis 18. Oktober 2003], Budapest 2004.
- T. FARKAS, A névválasztás szempontjai a magyar családnévvaltoztatásokban [Gesichtspunkte der Namenwahl bei den Veränderungen der ungarischen Zunamen], in: Névtani Értesítő 21 (1999) 200–204.
- K. FEHÉRTÓI, Az úgynevezett ragadványnevekről [Bemerkungen über die sog. Übernamen], in: Magyar Nyelv 62 (1966) 462–465.
- K. FEHÉRTÓI, Társadalmi-gazdasági tényezők a XIV. századi jobbgátság kételemű neveinek kialakulásában. [Die Wirkung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Faktoren auf die Herausbildung der Zweinamigkeit unter den Leibeigenen im 14. Jahrhundert], Budapest 1970 (= Nyelvtudományi Értekezések 70) 153–156.
- K. FEHÉRTÓI, Helynevek mint családnevek de praepositio vagy -i képző nélkül [Ortsnamen als Zunamen ohne die Präposition *de* oder ohne -i-Suffix], in: Magyar Nyelv 69 (1973) 197–203; 71 (1975) 113–117.
- K. FEHÉRTÓI, Genealógia és névkutatás [Genealogie und Namenforschung], in: Magyar Nyelv 71 (1975) 456–458.
- K. FEHÉRTÓI, A családnév kialakulása előtti átmeneti névformák [Übergangsnamensformen vor der Herausbildung der Zunamen], in: Névtani Értesítő 7 (1982) 44–47.
- K. FEHÉRTÓI, Gondolatok családneveink eredetéről [Gedanken über die Herkunft

- unserer Zunamen], in: Magyar Nyelvőr 118 (1994) 430–437.
- K. FEHÉRTÓI, A *-fi*, *-fia* utótagú magyar családnevek kialakulása [Die Herausbildung des ungarischen Zunamentyps aus nichtchristlichen oder christlichen Rufnamen + Suffix *-fi* (= gekürzte Form des Appellativs *fiú* ‚Sohn‘ oder von *fia* (*fi* + Possessivsuffix *-a*), ‚Sohn von‘], in: Magyar Nyelvőr 122 (1998) 458–467.
- K. FEHÉRTÓI, Árpád-kori személynévtár. 1000–1301 [Personennamenverzeichnis aus der Zeit der Arpadendynastie. 1000–1301], Budapest 2004.
- A. FEKETE, Keresztneveink nyomában [Ein Beitrag zur Etymologisierung der ungarischen Vornamen], Budapest 1991 (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 191).
- L. FEKETE, Az esztergomi szandzsák 1570. évi adóösszeírása [Steueraufnahme des Graner Sandschaks aus dem Jahre 1570 [Anm.: Gran, ung. Esztergom = Stadt in Ungarn, Sandschak = türkischer Verwaltungsbezirk], Budapest 1943.
- A. F. NAGY, A Szepesség területi és társadalmi kialakulása [Die Herausbildung der Gesellschaft und des Territoriums der Zips (Anm.: Zips = historisches Komitat in Nordungarn, ung. Szepes, Szepesség, dt. Zips)], Budapest 1934.
- E. FERCSIK, J. RAÁTZ, Hogy hívnak? Könyv a keresztnivekről [Wie heißt du? Ein Buch über die Vornamen], Budapest 1997.
- E. FERCSIK, A családnevek és a keresztnivek együttes vizsgálata. Hévízgyörk, 1990 [Die Untersuchung der Vornamen und Zunamen in Hévízgyörk], in: Magyar Nyelvőr 122 (1998) 85–99.
- L. FÜLÖP, A Somogy megyei Vízmente személynivei. 1772–1900 [Die Personennamen des Kapischtales von 1722 bis 1900 im Komitat Schomodei], Budapest 1990 (= Magyar Névtani Dolgozatok 86).
- L. FÜLÖP, Keresztniveink földrajzi vonatkozásai. Felsőszölnök 1750–1800 [Territoriale Verbreitung der Vornamen in Felsőszölnök zwischen 1750 und 1800], in: Névtani Értesítő 25 (2003) 167–171.
- L. GALAMBOS, A szentírás eredetű személynivek a Várad Regestumban [Die aus der Heiligen Schrift stammenden Personennamen im Sprachdenkmal: Varader Regestrum], Budapest 1942 (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 64).
- Gen Füz. = Genealógiai Füzetek, I–XII [Genealogische Broschüren, H. I–XII] (Zeitschrift), Kolozsvár 1903–1914.
- Z. GOMBOCZ, J. MELICH (Hrsg.), Magyar etymológiai szótár. Lexicon critico-etymo-

- logicum linguae Hungaricae [Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen], I–II, Budapest 1914–1944.
- Z. GOMBÓCZ, Árpád kori török személyneveink [Personennamen türkischen Ursprungs der ungarischen Sprache aus der Zeit der Arpadendynastie], Budapest 1915 (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 16).
- M. GYÓNI, A magyar nyelv görög feljegyzéses szórványemlékei [Die Streudenkmäler der ungarischen Sprache in griechischen Texten], Budapest 1943 (= Magyar-görög tanulmányok 24).
- Gy. GYÖRFFY, Az Árpád-kori Magyarország történeti földrajza [Die historische Geographie Ungarns unter der Herrschaft der Arpadendynastie], I–IV, Budapest 1963–1998.
- M. HAJDÚ, Adatok a személynevek földrajzi különbségeinek vizsgálatához [Belege für die Untersuchung der territorialen Unterschiede der Personennamen], in: Magyar Nyelvőr 91 (1967) 293–297.
- M. HAJDÚ, Személynévkutatásunk 1960 és 1967 között [Die Personennamenforschung in Ungarn zwischen 1960 und 1967], in: Magyar Nyelv 65 (1969) 93–104, 239–251.
- M. HAJDÚ, Keresztnévszótárak repertóriumja [Das Repertorium der ungarischen Vornamenbücher], Budapest 1977 (= Magyar Névtani Dolgozatok 3).
- M. HAJDÚ, J. KISS, Tanulmányok a magyar nyelv múltjáról és jelenéről. Emlékkönyv Benkő Lóránd születésének 60. évfordulójára [Abhandlungen über die Vergangenheit und Gegenwart der ungarischen Sprache. Festschrift anlässlich des 60. Geburtstages von Lóránd Benkő], Budapest 1981.
- M. HAJDÚ, A személynevek és az egyéb tulajdonnevek gyűjtése, kutatása. 1980–1986 [Sammlung und Erforschung von Personennamen und anderen Eigennamen zwischen 1980 und 1986], in: BALOGH/ÖRDÖG 1989, 47–61.
- M. HAJDÚ, A magyar névtudomány a nyelvjárástörténet kutatás szolgálatában [Die Anwendung der Ergebnisse der ungarischen Namenkunde beim Erforschen der Geschichte der Dialektologie], in: KISS/SZÜTS 1991, 250–254.
- M. HAJDÚ, Magyar tulajdonnevek [Ungarische Eigennamen], Budapest 1994 a.
- M. HAJDÚ, A középmagyar kor személynévtörténete. 1526–1772 [Die Geschichte der Personennamen in der Epoche des Mittelungarischen, von 1526 bis 1772], I–III, Budapest 1994b. Unveröff. Diss.
- M. HAJDÚ, Szociolingvisztikai vizsgálat Orosháza két világháború közötti család-

- neveiről [Soziolinguistische Untersuchung über die Zunamen der Stadt Oroszáza zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg], Budapest 1997 (= Magyar Névtani Dolgozatok 150).
- M. HAJDÚ, A tulajdonnevek az oktatásban. [Eigennamen im Unterricht], Budapest 1999a (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 212, 436–442).
- M. HAJDÚ, A személynevek közzói elemeiről [Beitrag über die appellativischen Namenszusätze der Personennamen], in: Névtani Értesítő 21 (1999b) 274–280.
- M. HAJDÚ, Családnevek folklór szövegekben [Zunamen in Folkloretexten], in: BALÁZS/CSOMA/JUNG/NAGY/VEREBÉLYI 2000a, 164–170.
- M. HAJDÚ, Keresztnevek az Anjou-kori Oklevéltár első kötetében [Vornamen im ersten Band der Urkundensammlung aus der Epoche der Anjou-Dynastie, von 1301 bis 1387], in: PÉNTÉK 2000 b, 209–215.
- M. HAJDÚ, Névlélektan [Namenpsychologie], in: HOFFMANN/JUHÁSZ/PÉNTÉK 2002, 43–72.
- M. HAJDÚ, Általános és magyar névtan. Személynevek [Allgemeine und ungarische Namenkunde. Personennamen], Budapest 2003 (= Osiris tankönyvek).
- M. HAJDÚ, Hagyomány és újítás a névválasztásban [Tradition und Erneuerungsprozess bei der Namenswahl], in: FARKAS 2004, 11–18.
- I. HOFFMANN, Selected Bibliography of the Onomastics of the Uralian Languages, Debrecen/Helsinki 2001 (= Onomastica Uralica 1a–b).
- I. HOFFMANN, D. JUHÁSZ, J. PÉNTÉK (Hrsg.), Hungarológia és dimenzionális nyelvszemlélet [Hungaristik und dimensionale linguistische Betrachtungsweise], Debrecen/ Jyväskylä 2002.
- Hung Int Közl. = A Hungarológiai Intézet Tudományos Közleményei [Wissenschaftliche Mitteilungen des Instituts für Hungaristik](Zeitschrift), Bd. I, Novi Sad 1969.
- B. ILA, Gömör megye [Komitat Gömör] (Zeitschrift), Bd. I–IV, Budapest 1944–1976 (= Magyarság és nemzetiség 2–3).
- K. J. SOLTÉSZ, Homonymie, Polysemie und Synonymie der Eigennamen, in: Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae 22 (1972) 107–117.
- K. J. SOLTÉSZ, A tulajdonnév jelentésszerkezete [Die Bedeutungsstruktur des Eigennamens], in: Nyelvtudományi Értekezések 83 (1974) 557–562.
- K. J. SOLTÉSZ, A tulajdonnév funkciója és jelentése [Die Funktion und die Bedeutung des Eigennamens], Budapest 1979.

- Zs. JAKÓ, Bihar megye a török pusztítás előtt [Komitat Bihar vor der Verwüstung der Türkenkriege], Budapest 1940 (= Település- és népiségtörténeti értekezések 5).
- Zs. JAKÓ, A gyalui vártartomány urbáriumai [Die Urbarien des Gyaluer Festungsbereichs] Kolozsvár 1944 (= Monumenta Transilvanica).
- E. JAKUBOVICH, Régi magyar női nevek [Alte ungarische Frauennamen], in: Magyar Nyelv 11 (1915) 280–283, 327–330, 365–369, 423–426 und 457–458.
- D. JUHÁSZ, Tájnevek régi családneveinkben [Landschaftsnamen in unseren alten Zunamen], in: KISS/ZAICZ 1997, 176–181.
- E. KALLÓS, Nевek és napok [Namen und Tage], Budapest 1943.
- B. KÁLMÁN, A nevek világa [Die Welt der Namen], Budapest 1967.
- B. KÁLMÁN, XVI. századi jobbágyneveinkhez [Beitrag zu den Namen der Leibeigenen aus dem 16. Jahrhundert], Magyar Nyelvjárások 7 (1961) 23–43.
- S. Zs. KARÁCSONY, Személyneveink 1500-tól 1600-ig. A humanizmus és reformáció korának névadása [Unsere Personennamen von 1500 bis 1600. Die Namensgebung der Epoche des Humanismus und der Reformation], in: Magyar Nyelv 50 (1954) 379–387.
- S. Zs. KARÁCSONY, Személyneveink 1600-tól 1700-ig [Unsere Personennamen von 1600 bis 1700], in: BÁRCZI/BENKŐ (1956) 415–419.
- S. Zs. KARÁCSONY, Személyneveink 1500-tól 1800-ig [Unsere Personennamen von 1500 bis 1800], Budapest 1961 (= Nyelvtudományi Értekezések 28).
- J. KARÁCSONYI, S. BOROVSKY (Hrsg.), Regestrum Varadiense examinum ferri candentis ordine chronologico digestum descripta effigie editionis a. 1550 illustratum sumptibusque capituli Varadiensis lat. rit. Curis et laboribus Ioannis Karácsonyi et Samuelis Borovszky editum, Budapest 1903.
- J. KARÁCSONYI, Névmagyarázatok. Pordány, Eugénius = Ödön, Zoltán (Zoltány) [Erklärungen über die Herkunft und Bedeutung einiger Personennamen]. Magyar Nyelv 4 (1908) 174–176.
- M. KÁZMÉR, Régi magyar családnevek szótára. XIV–XVII. század [Das Wörterbuch der alten Zunamen ungarischen Ursprungs zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert], Budapest 1993.
- M. KERTÉSZ, A magyar vezetéknevek történetéhez [Beitrag zur Geschichte der ungarischen Zunamen], in: Magyar Nyelvőr 56 (1927) 31–32, 62 (1933) 72–74.
- J. KISS, L. SZÜTS (Hrsg.), Tanulmányok a magyar nyelvtudomány történetének

- témaköréből [Abhandlungen über die Geschichte der ungarischen Sprachwissenschaft], Budapest 1991.
- G. KISS, G. ZAICZ (Hrsg.), Szavak – Nevek – Szótárak. Írások Kiss Lajos 75. születésnapjára [Wörter – Namen – Wörterbücher. Schriften anlässlich des 75. Geburtstages von Lajos Kiss], Budapest 1997.
- I. KNEZSA, Pseudorumänen in Pannonien und in den Nordkarpathen, in: Archivum Europae Centro-Orientalis 1 (1935) 97/2 (1936) 84.
- I. KNEZSA, A magyar és szlovák családnevek rendszere. Felvidéki családnevek. [Das System der ungarischen und slowakischen Zunamen. Zunamen aus Oberungarn], Budapest 1965 [Kopie der originalen Handschrift; die erste Veröffentlichung des Aufsatzes erschien in: CHOLNOKY 2003, 257–349.
- K. KOROMPAY, Középkori neveink és a Roland-ének [Unsere Namen aus dem Mittelalter und das Rollandslied], in: Nyelvtudományi Értekezések 96 (1978).
- M. KOVÁCS, A felsőőri magyar népsziget [Die ungarische Volksinsel in einer Gemeinde von Burgenland in Felsőőr dt. Oberwart], Budapest 1942 (= Település- és népiségtörténeti értekezések).
- M. KOVÁCSNÉ JÓZSEF, Az erdélyi Havasalja személynevei [Die Personennamen der historischen Landschaft Havasalja (der Südbhang des Gebirges Hargitha) in Siebenbürgen], Budapest 1993 (= Magyar Névtani Dolgozatok 119).
- P. KUN, Néhány kun eredetű családnev [Einige Zunamen kumanischen Ursprungs], in: Magyar Nyelv 98 (2002), 336–342.
- J. LADÓ, Magyar utónévkönyv [Ungarisches Vornamenbuch], Budapest 1971.
- J. LADÓ, B. ÁGNES, Magyar utónévkönyv [Ungarisches Vornamenbuch], Budapest 1998.
- L. LŐRINCZE, Szempontok és adatok személyneveink újabbnkori történetéhez [Standpunkte und Angaben zur Geschichte der Personennamen unserer Zeit], in: Magyar Nyelvjárások I (1951) 64–94.
- F. MAKSAI/MAKSAY, A középkori Szatmár megye [Das Komitat Sathmar im Mittelalter], Budapest 1940 [= Település és népiségtörténeti értekezések 4].
- J. MELICH, 1903–1905. Szlav jövevényszavaink [Die Herkunft der slawischen Lehnwörter der ungarischen Sprache], Bd. I/1–2, Budapest 1903–1905 (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 13).
- J. MELICH, A magyar hun-monda néhány tulajdonnévéről [Bemerkungen zu einigen Eigennamen der in Ungarn verbreiteten hunnischen Sage], in: Magyar

Nyelv 1 (1905) 158–161.

- J. MELICH, Az Árpád-kori becéző keresztnéveink egy csoportjáról [Über eine Gruppe der Kosevornamen aus der Zeit der Arpadendynastie], in: Magyar Nyelv. 3 (1907) 165–176.
- J. MELICH, Latin jövevényszavainkról [Über die Herkunft der lateinischen Lehnwörter der ungarischen Sprache], in: Magyar Nyelv 14 (1918) 18–20, (?) 73–78.
- J. MELICH, X–XIII. századi német tulajdonnéveinkről [Über die Eigennamen deutschen Ursprungs des Ungarischen aus dem 10. bis 13. Jahrhundert], in: Magyar Nyelv 26 (1930) 124–125.
- A. MEZŐ, A Várdai-birtokok jobbágynevei a XV. század közepén [Die Namen der Leibeigenen auf den Gütern der Ortschaft Várda in der Mitte des XV. Jahrhunderts], Kisvárdai Vármúzeum Kiadványai 33.
- K. MEZŐSI, Bihar vármegye a török uralom megszűnése idejében (1692) [Das Komitat Bihar im Jahre 1692, am Ende der Türkenherrschaft über Ungarn], Budapest 1943 (= Településtörténeti tanulmányok 1).
- L. MIKÉCS, A moldvai katolikusok 1646–47. évi összeírása [Die Konskription der Katholiken in der Moldau aus den Jahren 1646–1647], in: Erdélyi Tudományos Füzetek (1943) 171.
- S. MIKESY, Miért alakultak ki vezetékneveink? [Warum bildeten sich unsere Zunamen heraus?], in: Magyar Nyelvőr 83 (1959) 82–87.
- S. MIKESY, D. PAIS (Hrsg.), Névtudományi vizsgálatok. A Magyar Nyelvtudományi Társaság [I.] Névtudományi Konferenciája. 1958 [Wissenschaftliche Untersuchungen aus dem Bereich der Namenkunde. Die erste Konferenz für Namenforschung der Gesellschaft für ungarische Sprachwissenschaft. 1958], Budapest 1960.
- L. MIZSÉR, Tirpák vezetéknevek [Die Zunamen der Tirpák, einer in der Umgebung der Stadt Nyíregyháza (Ostungarn) lebenden, magyarisierten, slowakischen Volksgruppe], Nyíregyháza 2000 (= A Magyar Tudományos Akadémia Szabolcs-Szatmár-Bereg Megyei Tudományos Testületének Közleményei).
- MNyj. = Magyar Nyelvjárások. A Debreceni Egyetem Magyar Nyelvtudományi Intézetének évkönyve [Ungarische Dialekte. Jahrbuch des Instituts der ungarischen Sprachwissenschaft der Universität in Debrecen], Bd. I–, Debrecen (z. T. Budapest) 1951.
- K. MOLLAY, Középkori soproni családnevek [Mittelalterliche Zunamen in Sopron/

Ödenburg], Budapest 1938 (= Német nyelvészeti dolgozatok 1).

MŠZA = Magyar személynévi adattárak [Sammlungen von Daten zu den ungarischen Personennamen] (Reihe), Bd. 1–, Budapest 1974–.

G. NAGY, Árpádkori személyneveink és az Osl nemzetség eredete [Die Herkunft unserer Personennamen aus der Zeit der Arpadendynastie und die des Geschlechts Osl], Turul 9 (1891) 49–57 und 112–130.

I. NAGY, I. NAGY, D. VÉGHÉLY, E. KAMMERER, P. LUKCSICS (Hrsg.), A zichi és vásonkeői gróf Zichy-család idősb ágának okmánytára. Codex diplomaticus domus senioris comitum Zichy de Zich et Vásonkeő [Urkundensammlung der aufsteigenden Linie der Familie Zichy und der Familie Graf Zichy aus Vásonkeő], Bd. 1–12, Pest–später Budapest 1871–1931 (= Monumenta Hungariae historica. Diplomata. Magyar történelmi emlékek. Okmánytárak).

NÉ. = Névtani Értesítő [Namenkundlicher Anzeiger] (Periodikum), Bd. 1, Budapest 1979.

NyIrK. = Nyelv és Irodalomtudományi Közlemények [Mitteilungen aus dem Bereich der Sprach- und Literaturwissenschaft], Bd. I, Kolozsvár/Klausenburg 1957.

Nyr. = Magyar Nyelvőr [Ungarischer Purist] (Zeitschrift), Bd. I, Pest (später Budapest) 1872.

L. ORSZÁGH (Hrsg.), Szótártani tanulmányok [Abhandlungen über die Lexikographie], Budapest 1966.

F. ÖRDÖG, A készülő göcseji és hetési személynév-monográfia elvi és módszer-tani kérdései [Grundsätzliche und methodische Fragen der in Vorbereitung befindlichen Personenamenmonographie über die zwei ungarischen Landschaften Göcsej und Hetés], in: Magyar Nyelv 65 (1969) 184–197.

F. ÖRDÖG, Személynévizsgálatok Göcsej és Hetés területén [Personennamenforschungen auf dem Gebiet der zwei ungarischen Landschaften Göcsej und Hetés], Budapest 1973.

F. ÖRDÖG, Zala megye népességösszeírásai és egyházlátogatási jegyzőkönyvei. 1745–1771 [Bevölkerungskonkriptionen und Kirchenvisitationsprotokolle im Komitat Sala zwischen 1745 und 1771], Bde. 1–4, Budapest/Zalaegerszeg 1991–1998.

D. PAIS, Régi személyneveink jelentéstana [Die Bedeutungslehre unserer alten Personennamen], in: Magyar Nyelv 17 (1921) 158–63, 18 (1922) 26–34 und

93–100.

- L. PAPP, Szinkrón anyagú névtárak készítése [Probleme bei dem Redigieren der Namenbücher mit synchronen Namensbelegen], in: ORSZÁGH 1966, 55–76.
- F. PITI (Hrsg.), Magyaroknak eleiről. Ünnepi tanulmányok a hatvan esztendő Makk Ferenc tiszteletére [Über die Ahnen der Ungaren. Festschrift anlässlich des 60. Geburtstages von Ferenc Makk], Szeged 2000.
- J. RAÁTZ, Gödöllő személynevei. 1722–1895 [Die Personennamen der Ortschaft Gedelle von 1722 bis 1895], Bde. 1–2, Budapest 1996 (= Magyar Névtani Dolgozatok 144).
- E. RÁ CZ, Rövidüléssel alakult becéző nevek a XIV. században [Durch Verkürzung entstandene Kosenamen des 14. Jahrhunderts], Szeged 1959–1960 (= Néprajz és Nyelvtudomány 3–4) 69–84.
- D. SZABÓ, A dömösi prépostság adománylevele 1138/1329. [Die Donationsurkunde der Propstei Dömös von 1138/1329], in: Magyar Nyelv 32 (1936) 54–57, 130–135 und 203–206.
- I. SZABÓ, Ugocsa megye [Komitat Ugotscha], Budapest 1937 [= Magyarország és nemzetiség 1].
- K. SZABÓ, L. SZÁDECZKY, Székely oklevéltár [Sekler/Szekler Urkundensammlung], Bde. I–VII [Anm.: *Sekler/Szekler*, 'Angehöriger eines ungarischen Volkstammes'], Kolozsvár/Klausenburg 1872–1898 (= Magyar Történelmi Tár XX–VIII).
- A. T. SZABÓ, Hogyan alakultak ki személyneveink? [Wie bildeten sich unsere Personennamen heraus?], in: T. SZABÓ 1980 (1972?) 24–36.
- A. T. SZABÓ, Nép és nyelv. Válogatott tanulmányok, cikkek IV [Volk und Sprache. Ausgewählte Abhandlungen, Beiträge], Bukarest 1980.
- I. SZAMOTA, G. ZOLNAI, Magyar oklevél-szótár. Pótlék a Magyar Nyelvtörténeti Szótárhoz [Ungarisches Urkundenwörterbuch. Beilagestück zum Wörterbuch der ungarischen Sprachgeschichte], Budapest 1902–1906.
- GY. SZÉKELY, Die Rolle von mittelalterlichen Handwerkerberufen bei der Herausbildung eines ungarischen Familiennamentyps, in: Annales 4 (1973) 13–28.
- F. CZ. TERESTYÉNI, Magyar közsói eredetű személyneveink az 1211-i tihanyi összeírásban [Aus ungarischen Appellativen entstandene Personennamen in der Konstriktion von Tihany aus dem Jahre 1211], Budapest (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 59).

- TörtTár = Magyar Történelmi Tár, később Történelmi Tár. Sorozat, később folyóirat. [Sammlung ungarischer, historischer Quellen, Angaben, später Sammlung historischer Quellen, Angaben](Reihe, später Zeitschrift), Bd. 1, Pest (später Budapest) 1855.
- L. VINCZE, Richtungen, Strömungen und Schulen der ungarischen Namenkunde, in: *Namenkundliche Informationen* 77/78 (2000) 125–144.
- L. VINCZE, Das ungarische Personennamensystem, in: BRENDLER/BRENDLER 2007, 799–815.
- G. WENZEL, Árpádkori új okmánytár. Codex diplomaticus Arpadianus continuatus [Neue Urkundensammlung aus der Zeit der Arpadendynastie], Bde. I–XII, Budapest 1860–1874 (= Monumenta Hungariae historica. Diplomata. Magyar történelmi emlékek. Okmánytárak).
- M. WERTNER, A magyar nemzetségek a XIV. század közepéig [Ungarische Geschlechter von der ungarischen Landnahme (9.–10. Jh.) bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts], Bde. 1–2, Temesvár 1891 (= Történeti, nép- és földrajzi könyvtár 52/53).

Summary

The study provides an outline of the most important results of personal name research in Hungary. Its main objective is to assist colleagues who have no information about research projects in Hungary because to date they have hardly been dealt with in summaries published in the main world languages (English, German, and French).